

Juni 2021

## Liebe Freunde und Freundinnen des Medibüros,

auch im **2. Jahr der Pandemie** konnten wir mit Ihrer Hilfe unsere ehrenamtliche Arbeit aufrechterhalten. Selbstorganisiert und vom Staat unabhängig vermitteln wir erkrankte Menschen ohne Papiere und damit auch ohne Krankenversicherung an Kieler Praxen. Jeden Dienstag Nachmittag sind dafür zwei von unseren ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen nahe der Gablenzbrücke bei der ZBBS und vermitteln die Hilfesuchenden. Wir klären in der Sprechstunde, welches Problem vorliegt, rufen eine passende Praxis an und fragen, ob wir diese:n Kranke:n schicken dürfen.



**Etwa 60 Praxen** haben sich in Kiel bereit erklärt, nach Rücksprache ehrenamtlich diese Behandlung zu übernehmen. Für uns ist dies eine große Freude, Motivation und auch ein starkes Zeichen für eine demokratische Kraft in unserer Stadt. Wir übernehmen ja medizinische Aufgaben, die eigentlich der Staat verantworten sollte. Sowohl die Bundesärztekammer, unsere Landesärztekammer und viele soziale Verbände und Initiativen fordern die Politik seit Jahren auf, allen kranken Menschen ohne Krankenversicherung und ohne Papiere eine angemessene Versorgung ohne Angst vor Abschiebung zu geben. Die Politik verweigert weiterhin diese humanitäre Verantwortung.

Wir alle stellen so den wachsenden inneren und äußeren Mauern in Europa, in Deutschland, viele kleine Zeichen der Mitmenschlichkeit entgegen.

Wir möchten diesen Newsletter auch nutzen, um über unsere politischen Initiativen zu berichten. In pandemischen Zeiten bekommt Solidarität einen besonderen Stellenwert. Bewegende Berichte aus der Sprechstunde sollen zeigen, wie wir arbeiten. In der Rubrik „Medibüro in Zahlen“ erhalten Sie einen Einblick in unsere Statistiken.

# Einblick

## Bericht über unsere Nutzung des Corona-Fonds des Landes Schleswig-Holstein

Die Pandemie macht nicht halt vor den Menschen, die illegal hier leben und krank werden. Nur wenn das Medibüro ihnen ohne Angst vor Abschiebung Hilfe anbietet, kann eine Covid-19-Erkrankung früh erkannt und somit auch die Gemeinschaft geschützt werden. Mit dieser Haltung haben wir uns im März 2020 an die Parteien im Landtag und auch an den Kieler Oberbürgermeister gewandt. Erfreulicherweise hat die Stadt Kiel uns dann zugesagt, uns an dem **„Fond zur Abdeckung sozialer Härten, insbesondere zur Abdeckung sozialer Härten, insbesondere Obdachlosen und Tafeln im Zusammenhang mit der Corona-Krise in Schleswig-Holstein“** zu beteiligen. Wir formulierten dann zusammen mit der Verwaltung des Kieler Rathauses einen Antrag. Mit dessen Bewilligung ist es uns möglich, in der Zeit der Pandemie die Diagnostik und Behandlung von Covid-19-Fällen (bzw. Verdachtsfällen) zu finanzieren. Denn in der Zeit der Pandemie sehen wir in unserer ehrenamtlichen Arbeit, dass die Menschen ohne Papiere oder Krankenversicherung noch verunsicherter, noch ängstlicher sind, wenn sie erkranken. Sie brauchen noch mehr Schutz im Krankheitsfall.

### Neu im Medibüro? - Was wir bislang erlebt haben

Manchmal fragen wir uns, wie es uns selber ergehen würde, wenn wir neu in einem Land wären. Und dann noch sprachfremd und erkrankt.

Oft wäre es interessant zu wissen, weshalb unsere Patient:innen ihren Weg zu uns finden, aber die Frage bleibt, ob das am Ende für uns überhaupt relevant sein sollte.

Circa ein bis zwei Mal im Monat sind wir, Mona (24 Biologiestudentin) und Kim (22 Medizinstudentin), im Medibüro in der Sprechstunde tätig und engagieren uns in der Vermittlung unserer Patient:innen an ehrenamtlich kooperierende Ärzt:innen.

Herausfordernd sind besonders einzelne Schicksale, für die es keine einfachen Lösungen gibt. Neulich hatten wir beispielsweise Bedenken, welche alternative Lösung wir dem Patienten hätten anbieten können, als wir den uns einzig verfügbaren Facharzt in dem Bereich zunächst nicht erreichten. Ein weiteres Beispiel, sind sehr akute Fälle, die aber aufgrund der mangelnden Krankenversicherung zunächst bei uns in der Sprechstunde landen. Gerade in solchen Momenten wird einem sowohl sein Privileg der deutschen Krankenversicherung bewusst, als auch der nötige Handlungsbedarf in unserem Gesundheitssystem allen Bedürftigen zu helfen, so wie es auch das Menschenrecht verlangt.

Zweifelsfrei gibt es wohl auch Tage, an denen die Sprechstunde einem einiges abverlangt, doch wir genießen den Austausch zu unseren internationalen Patient:innen und ihnen helfen zu können.

Ganz liebe Grüße von uns, vielleicht hospitierst du auch mal, so wie wir noch vor ein paar Monaten.

Wir würden uns jedenfalls freuen, Mona und Kim.

# Rückblick - 2020 in Zahlen

## Patient:innen

Im Jahr 2020 haben sich 137 Menschen aus 27 verschiedenen Herkunftsländern an uns gewendet. Darunter waren u.a. 22 Schwangere, die wir für eine sichere Geburt vermitteln konnten. 103 Vermittlungen fanden zu den kooperierenden Arztpraxen statt und elf Weiterleitungen an andere Stellen wie z.B. Migrationsberatung oder Bürgerberatung.

## Finanzen

Der Verein „Medibüro Kiel e.V.“ wurde bis zum Jahr 2020 nicht durch öffentliche Gelder gefördert. Das Geld, welches wir im Frühjahr 2020 aus dem Corona-Fond des Landes, dem **„Fond zur Abdeckung sozialer Härten, insbesondere zur Abdeckung sozialer Härten, insbesondere Obdachlosen und Tafeln im Zusammenhang mit der Corona-Krise in Schleswig-Holstein“** bekommen haben, bildet hierbei eine einmalige Ausnahme. Das Medibüro Kiel finanziert sich darüber hinaus hauptsächlich durch private Spenden, aber auch durch Kirchenkollekten, Einnahmen aus Spendendosen und aus öffentlichen Aktionen, Veranstaltungen und nicht zuletzt vereinzelt durch Stiftungen.

Für das Jahr 2020 haben wir neben den Mitteln aus der Landesförderung 4.545,33 € durch private Spenden, 213,34 € durch Kirchenkollekten und 113,50 € durch Spendendosen eingenommen.

Dem gegenüber standen Ausgaben in Höhe von 4.601,62 € für die medizinische Versorgung der Patient:innen, wobei der größte Teil, 2.400 € für Geburten gezahlt wurde. 833,04 € wurden für Öffentlichkeitsarbeit ausgegeben, z.B. für eine Neuauflage des mehrsprachigen Flyers des Vereins oder für den Druck des Newsletters. Die Verwaltungskosten betrugen 209,15 €, bestehend aus Kosten für Telefon und Porto. Darüber hinaus beteiligte sich das Medibüro 2020 mit 1.000 € am MediFonds, der bundesweit die Medibüros unterstützt, wenn eine oder mehrere hohe Rechnungen die finanziellen Möglichkeiten eines einzelnen Medibüros übersteigen.

### Aus der Praxis

Eine junge Frau aus Ghana kommt in die Sprechstunde. Sie macht sich Sorgen um eine starke Schwellung am Hals, die schon seit etwa einem Jahr bestehe.

Zunächst wird sie von uns an einen Internisten überwiesen, der sie aber schnell zu uns zurück schickt. Es ist ein stark vergrößerter Lymphknoten, der Anlass zur Sorge bereitet und von einem Hämato-Onkologen untersucht werden muss.

Bisher gibt es leider keine kooperierenden Ärzte mit diesem Fachgebiet, aber es gelingt uns schlussendlich, sie an eine Praxis zu vermitteln, die bereit ist zu helfen und sogar einen befreundeten Pathologen mobilisiert.

Nach einigen unauffälligen Blutuntersuchungen wird befürchtet, dass es ein bösartiges Lymphom sein könnte. Es muss schnell eine chirurgische Praxis gefunden werden, die bereit ist, den Lymphknoten für weitere Untersuchungen zu entnehmen. Eine Kinderchirurgin ist bereit und nun geht alles sehr schnell - gleich am nächsten Tag gibt es Neuigkeiten. Es ist glücklicherweise kein bösartiges Lymphom, dafür aber eine seltene Lymphknotentuberkulose, also eine Infektionserkrankung, die an das Gesundheitsamt gemeldet werden muss.

Die Frau wird informiert und ist trotz der Diagnose erleichtert, dass es keine Krebserkrankung ist. Wir erfahren, dass sie in einigen Tagen ausreisen und sich in ihrer Heimat in Behandlung begeben wird.

Das Ziel des Medibüros ist es weiterhin, die eingenommenen Gelder soweit wie möglich der direkten Versorgung der Ratsuchenden zugutekommen zu lassen. Eine große Hilfe ist dabei, dass der Verein kostenfrei die Räumlichkeiten der ZBBS e.V. nutzen kann.

## Weitblick - Hintergrundinformationen

### MediFonds e.V.

Der im vorherigen Abschnitt erwähnte MediFonds e.V. gründete sich 2016 aus dem solidarischen Gedanken der gegenseitigen Vernetzung und Unterstützung. Die darin engagierten Medibüros, Medinetze und medizinischen Flüchtlingshilfen sehen sich als Kooperationsnetzwerk und unterstützen sich fachlich und vor allem finanziell. Es ist die Idee finanzielle Mittel effektiv zu nutzen und zu teilen. Der MediFonds e.V. dient dabei als eine Art 'Rücklage', in der überschüssige Gelder eines Medinetzes oder MediBüros anderen für akute Probleme bereitgestellt werden können, wenn selbst das Geld zur Finanzierung einer Behandlung fehlt. Dabei hat sich der Verein ähnlich strenge Kriterien zur Freigabe der Gelder gegeben, wie einzelne Medibüros und Medinetze für ihre eigene Arbeit.

Wir als Medibüro Kiel sind seit 2021 Mitglied im MediFond e.V. und haben uns bereits in den Jahren zuvor finanziell daran beteiligt. Abhängig unserer eigenen Finanzen entscheiden wir gemeinsam bei der Mitgliederversammlung, wie viel wir dem Fonds jährlich beisteuern. Im letzten Jahr unterstützten wir den Verein mit 1.000 €, im Jahr 2021 mit 2.000 €.

Ein Beispiel für die Nutzung der Gelder: 2020 konnte u.a. die Behandlung eines gebrochenen Beines sichergestellt werden.

Mehr unter [www.medifonds.de](http://www.medifonds.de)

### Der „verlängerte Geheimnisschutz“ – eine Berliner Mogelpackung.

Wenn ein akut erkrankter Mensch „ohne Papiere“ zum Beispiel wegen einer akuten Blinddarmentzündung in ein Krankenhaus eingeliefert wird, muss sie:er sofort ärztlich behandelt werden. Vor 2009 war das Personal in dem Fall verpflichtet, die Erkrankte der Polizei und damit der Ausländerbehörde zu melden.

2009 wurde das Aufenthaltsgesetz dahingehend geändert, dass ein „verlängerter Geheimnisschutz“ eingeführt wurde. Damit war den Ärzten und auch der Krankenhausverwaltung verboten, die Daten an die Ausländerbehörde weiterzugeben. Und hier ist im Gesetz ein Pferdefuß eingebaut. Die Krankenhausverwaltung darf die Kosten beim Sozialamt einfordern – allerdings muss sie dazu die Personalien weitergeben. Eine Vorschrift im Gesetz macht den „verlängerten Geheimnisschutz“ z.B. auch für das Sozialamt möglich, eine andere lässt eine andere Deutung zu. Das Gesetz ist somit unklar ausformuliert.

Das führt dazu, dass auch die Kieler Stadtverwaltung sich nicht traut, den „verlängerten Geheimnisschutz“ für das Sozialamt festzulegen. Damit dürfen Personalien nicht weitergegeben werden und somit bleiben die Krankenhäuser meist auf den Kosten sitzen. Die Bundesärztekammer fordert seither den Bund auf, das Gesetz eindeutig zu formulieren und den „verlängerten Geheimnisschutz“ auch für das Sozialamt festzulegen.

## Aus der Praxis

Es ist März. Herr H., ein 36-jähriger Mann aus Serbien, besucht die Sprechstunde des Medibüros erneut.

Er ist uns schon seit mehreren Monaten bekannt. Die Kommunikation funktioniert einwandfrei, Herr H. kann fließend Deutsch sprechen, macht Witze und erzählt uns von seinem persönlichen Umfeld. Er wirkt auf uns sehr strukturiert und organisiert. Schon beim Betreten der Sprechstunde drückt er uns eine dicke Mappe mit medizinischen Unterlagen in die Hand. In dieser Mappe sammelt er sämtliche Untersuchungsergebnisse, Arztbriefe und medizinischen Rechnungen.

Herr. H. ist multimorbide, das bedeutet, er leidet unter verschiedenen chronischen Erkrankungen. Schon länger ist er Diabetiker, im Jahr 2020 kamen auch noch Herzprobleme hinzu.

Noch sichtlich erschrocken, schildert er uns, dass er im November 2020 plötzlich einen Herzinfarkt erlitt. Da es sich um einen akuten Notfall handelte, stellte er sich direkt in der Notaufnahme des Krankenhauses vor. Sofort bekam er einen Stent implantiert.

Doch wer trägt nun die Kosten dieser Akut-Behandlung? Mit einer Rechnung, die sich auf mehr als 5.000 Euro beläuft, stellt er sich nun in der Sprechstunde vor.

Doch das ist nicht das Einzige, was ihn bedrückt. Nicht nur die Diabetes-Medikamente, sondern auch die Medikamente für sein Herz neigen sich dem Ende zu. Außerdem braucht er einen Nachsorgetermin in einer kardiologischen Praxis.

Wir vermitteln ihn an eine kooperierende Allgemeinmedizinpraxis, die ihm Rezepte für die Medikamente ausstellen wird. Außerdem verhelfen wir ihm zu einem Termin bei einem kooperierenden Kardiologen, der sich um die Nachsorge kümmert.

Doch was mit der teuren Rechnung passiert, konnte bis jetzt nicht geklärt werden.



2016 gab es bei den Vereinten Nationen Forderungen in diese Richtung. Die Europäische Kommission forderte die Bundesregierung 2019

auf, niederschwellige Beratungs- und Hilfsangebote für irregulär anwesende Migrant:innen vorzusehen, zu finanzieren sowie sicherzustellen, dass die für die Arztkosten zuständigen Stellen **nicht** verpflichtet sind, diese Migrant:innen der Ausländerbehörde zu melden (siehe unseren Newsletter von 2020).

Christoph Krieger als Mitglied des Medibüro Kiel engagiert sich in Initiativen, die sich diesem Thema widmen. Wer mehr darüber lesen möchte, findet einen guten zusammenhängenden Bericht unter: <https://www.diakonie.de/broschueren/gesundheitsversorgung-fuer-menschen-ohne-papiere/>.

# Ausblick - Mitmachen

## Aktiv

Wir freuen uns immer über *neue Mitstreiter:innen*, egal ob praktisch in der Sprechstunde, politisch bei der Kampagnenarbeit oder kreativ in der Öffentlichkeitsarbeit. Jede:r ist herzlich willkommen sich unsere Arbeit näher anzuschauen und mitzumachen. Bei Interesse um z.B. mal an einem Plenum teilzunehmen, einfach per Email nach dem nächsten Termin fragen.

Sollten Sie als *Arztpraxis* Interesse an einer Mitarbeit haben, wenden Sie sich gern auch per Email an uns. Wir lassen Ihnen gern weiteres Informationsmaterial zukommen und klären im gemeinsamen Gespräch, wie eine praktische Unterstützung ausschauen könnte.

## Finanziell

Unsere praktische Arbeit wird durch Spenden ermöglicht. Ob kleine oder große, regelmäßige oder einmalige Beiträge – alle Spenden helfen uns weiter. Sie finanzieren nicht-vermeidbare Kosten, die durch medizinische Behandlungen entstehen. Für eine Spendenbescheinigung geben Sie bitte Ihre Adresse auf der Überweisung an.

Unser Spendenkonto lautet:

Medibüro Kiel e.V.

IBAN: DE41 5206 0410 0006 4464 69

BIC: GENODEF 1 EK 1



## Das Wichtigste zum Schluss!

Wir möchten uns bei allen Unterstützer:innen und insbesondere bei allen Arztpraxen, die einen entscheidenden Teil unserer Arbeit erst möglich machen, recht herzlich bedanken:

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Mitarbeit!